



Gießener Netzwerk für Alleinerziehende



Ergebnisse aus der Bedarfserhebung

**Befragung alleinerziehender Mütter und Väter
zu ihrer Lebens- und Erwerbssituation im
Landkreis und in der Universitätsstadt Gießen**

Carmen Hammer, ZAUG GmbH & Dr. Sabine Reichhold

Die Erhebung wurde durchgeführt im Rahmen des BMAS-Förderprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“.

Zentrum für Arbeit und Umwelt gGmbH
in Kooperation mit dem Jobcenter Gießen

Förderlaufzeit: 1. Mai 2011 – 30. April 2013

© ZAUG GmbH

Stand: Mai 2012

Ein Projekt der ZAUG gGmbH in Kooperation mit dem Jobcenter Gießen.



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION



Inhaltsübersicht

KONKLUSION UND EMPFEHLUNG	4
KONTEXT DER ERHEBUNG.....	6
BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	6
ERGEBNISSE	7
ANGABEN ZU PERSON UND FAMILIENSITUATION	7
KINDERBETREUUNG	11
BILDUNGS- UND AUSBILDUNGSSITUATION	16
ERWERBSSITUATION	19
BERATUNGSBEDARF.....	22
MOBILITÄT	23
ANHANG	25

Konklusion und Empfehlung

Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen sind formuliert mit Blick auf die Verbesserung der Erwerbsintegration sowie der dafür erforderlichen beruflichen Qualifikation unter Berücksichtigung der Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter im SGB II-Bezug speziell in der Region Gießen.

Kinderbetreuung

KONKLUSION Insgesamt ist eine nicht bedarfsgerechte Betreuungssituation der Kinder alleinerziehender Eltern festzustellen. Dies betrifft vor allem Betreuungsdefizite in Bezug auf Schulkinder, aber auch die Betreuung von Kleinkindern im Alter von 1-3 Jahren sowie die Randzeitenbetreuung, die mancherorts im ländlichen Raum bereits um 13.00 Uhr beginnt. Defizite in der Schulkinderbetreuung suchen Alleinerziehende vorwiegend durch die Einbeziehung von Großeltern und Verwandte abzudecken.

HANDLUNGSEMPFEHLUNG Ein Ausbau der Schulkinder- und Kleinkinderbetreuung hin zu einer (vollzeitnahen) Ganztagsbetreuung – auch in der Fläche – ist unumgänglich. Zur Entlastung alleinerziehender Eltern sollten Betreuungsangebote auch Hausaufgabenhilfe für Schulkinder und Mittagessen einschließen. Dies ist gleichermaßen von Bedeutung für erwerbstätige Eltern, die ihr Arbeitszeitvolumen erweitern wollen wie für gering qualifizierte und damit noch zu qualifizierende Eltern, aber auch für die Bildungsförderung der Kinder.

Kurz- und mittelfristig können Betreuungsdefizite im Einzelfall bewältigt werden durch eine gute Verzahnung von vorhandenen Betreuungsangeboten (öffentlichen Einrichtungen, institutionellen Angeboten wie Tagespflege und privaten, informellen Netzen) zu individuell passgenauen Betreuungsarrangements. Hierbei ist die Zielgruppe der Alleinerziehenden mit Information, finanzieller Hilfeleistung (Kostenübernahme der Tagespflege) und konkreter praktischer Hilfestellung zu unterstützen. Mit Blick auf die erforderliche Randzeitenbetreuung (die mit flexiblen Arbeitszeiten bzw. Teilzeitarbeitsplätzen variieren) sind bei erwerbstätigen und in Ausbildung befindlichen Alleinerziehenden auch Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen / Betreuungspersonal / Tagespflegeangeboten einerseits sowie Arbeitgebern bzw. Unternehmen (familienfreundliche Arbeitszeiten) andererseits denkbar.

Qualifizierung

KONKLUSION Eine große Minderheit von Alleinerziehenden dieser Befragung ist zwar ohne Berufsausbildungsabschluss, aber qualifizierungsbereit, an finanzieller Unabhängigkeit interessiert und wünscht sich bessere Lern- und Teilhabebedingungen für ihre Kinder.

HANDLUNGSEMPFEHLUNG Damit die Vereinbarung von Familie und Qualifikation als Voraussetzung für einen beruflichen Einstieg gelingen kann, bedarf es neben einer gut organisierten Kinderbetreuung auch einer finanziellen Sicherung des Lebensunterhalts der Familie während der Ausbildung, außerdem Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der Motivation. Eine Erst- bzw. Einstiegsteilqualifizierung sollte Eltern die Perspektive eröffnen – zumindest auf längere Sicht – einer existenzsichernden Beschäftigung nachgehen zu können; die Aussicht auf eine Verbesserung der Lebenssituation für sich und die eigenen Kinder kann hier als starkes Motiv gelten. Außerdem sollten die Qualifizierungen auch die Möglichkeit der Weiterqualifizierung (Aufstiegsqualifizierung) enthalten bzw. in Aussicht stellen.

Erwerbsintegration

KONKLUSION Die Erwerbsneigung alleinerziehender und qualifizierter Mütter ist auch in der Region Gießen überdurchschnittlich hoch. Die abgeschlossenen Berufsausbildungen verweisen jedoch zu einem großen Teil auf Branchen, in denen auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf überdurchschnittlich schwierig ist (z.B. wegen Schichtdienst, mit Kinderbetreuungsangeboten wenig kompatiblen Arbeitszeiten).

HANDLUNGSEMPFEHLUNG Zur Verbesserung der Berufs(wieder)einstiegs- bzw. Vermittlungschancen kommen für gut ausgebildete Alleinerziehende Anpassungs- oder Weiterqualifizierungen in Frage, auch berufsbegleitend.

Zur Chancenerhöhung könnte außerdem die Etablierung eines „Familienservice“ beitragen, der z.B. als Einrichtung und Beratungsstelle von Alleinerziehenden und Arbeitgebern (Personalabteilungen) konsultiert werden kann, um Lösungen für Arbeitszeitmodelle zu erarbeiten, von denen beide Seiten profitieren können.

Beratung und Information

KONKLUSION Die Komplexität der Lebenslagen vieler Alleinerziehender erfordern eine ganzheitliche Beratung und Betreuung, die auch familiäre Veränderungen überdauern muss.

HANDLUNGSEMPFEHLUNG Besonders mit Blick auf junge Alleinerziehende ohne Ausbildung bedarf es einer intensiven, an der individuellen Lebenssituation orientierten Begleitung, z.B. durch freie Träger, die Alleinerziehende möglichst in allen ihren Bedarfen kompetent informieren und beraten können. Dagegen bedürfen gut ausgebildete Eltern vorwiegend Unterstützung bei der Kinder- bzw. Schulkinderbetreuung und Beratung in finanziellen und rechtlichen Fragen.

Kontext der Erhebung

Das Gießener Netzwerk für Alleinerziehende (GiNewA) wird im Rahmen des Bundesprogramms Netzwerk wirksamer Hilfen für Alleinerziehende durchgeführt.

Ein wesentliches Ziel des Netzwerks ist es, die Dienstleistungsangebote für Alleinerziehende in der Stadt und im Landkreis Gießen optimal und bedarfsgerecht miteinander zu vernetzen, d.h. sie aufeinander abzustimmen sowie gegebenenfalls weiterzuentwickeln und zu ergänzen.

Mit dieser Zielsetzung wurde unter Leitung der Koordinierungsstelle eine Bedarfserhebung unter alleinerziehenden Müttern und Vätern durchgeführt, um deren Bedarfe aufzudecken.

Dazu wurden in einem vierseitigen Fragebogen folgende Themenkomplexe abgefragt:

- Angaben zu Person und Familiensituation
- Kinderbetreuung
- Bildungs- und Ausbildungssituation
- Berufliche Situation
- Beratungsbedarf
- Mobilität

Beschreibung der Stichprobe

Zeitraum Die Befragung wurde im Zeitraum Januar bis April 2012 durchgeführt.

Fragebogenverteilung 1.550 Fragebögen wurden an Kundinnen und Kunden des Jobcenters Gießen per Post zugestellt. Das bedeutet, dass alle Alleinerziehenden in der Region Gießen (Stadt und Land), die zum Zeitpunkt der Verteilung beim Jobcenter gemeldet waren, angeschrieben wurden.

Hervorzuheben ist, dass mit gleicher Post zu einem Aktionstag eingeladen wurde, den die Koordinierungsstelle des Netzwerks zusammen mit Netzwerkpartnern und dem Jobcenter im Rahmen des Weltfrauentags (am 14.03.2012 im Jobcenter Nordanlage) veranstaltet hat. Den Postversand hat das Jobcenter übernommen, der Brief und die Einladung wurden von der Koordinierungsstelle verfasst. Dem Versand waren Freiumschläge für die Rücksendung des Fragebogens beigelegt.

Darüber hinaus wurde der Fragebogen in einer eMail-Aktion an zahlreiche Einrichtungen im Landkreis und der Stadt Gießen verteilt, die Kontakt zu Alleinerziehenden haben: Kindergärten und -tagesstätten, Schulen, kirchliche Einrichtungen, caritative und soziale Einrichtungen, Verbände sowie Fort- und Weiterbildungsinstitute.

Rücklauf Insgesamt sind 370 ausgefüllte Fragebögen bei der Koordinierungsstelle eingegangen. Damit ist der Rücklauf als ausgesprochen positiv zu bewerten. (Die Rücklaufquote übertrifft die von anderen Alleinerziehenden-Netzwerken deutlich.)

32 zurückgesandte Fragebögen konnten aufgrund widersprüchlicher, nicht auswertbarer Angaben nicht in die Auswertung einfließen; z.B. beim Alter der Kinder (jüngstes Kind älter als 18 Jahre), unklaren Angaben zum Familienstand des Elternteils (noch oder wieder verheiratet), oder zum Verwandtschaftsverhältnis (z.B. haben Großmütter den Bogen ausgefüllt). Da lediglich 24 Befragte erreicht werden konnten, die nicht im SGB II-Bezug stehen, konnten auch diese Bögen nicht berücksichtigt werden, ebenso 22 weitere Fragebögen, die zur Frage nach dem SGB II-Bezug keine Angaben machten.

Somit konnten insgesamt 292 Fragebögen in der Auswertung berücksichtigt werden. Von diesen 292 Fragebögen, die in die Auswertung eingeflossen sind, wurden 88 % = 258 Bögen über das Jobcenter Gießen ausgegeben, die übrigen von anderen Einrichtungen und Trägern.

Im Januar 2012 wurden insgesamt 1.619¹ Alleinerziehende durch das Jobcenter Gießen betreut. Somit wurden mit der Befragung 18,04 % Alleinerziehende im SGB II-Bezug mit in die Auswertung einbezogen – eine hohe Quote, die valide Aussagen zulässt.

Ergebnisse

Angaben zu Person und Familiensituation

Im Folgenden wird die Stichprobe hinsichtlich ihrer soziodemografischen Struktur beschrieben und mit der Gesamtheit der durch das Jobcenter Gießen betreuten Alleinerziehenden verglichen. Auf diese Weise lassen sich nicht nur soziodemografische Aussagen über die Gruppe der befragten Alleinerziehenden treffen, auch die Güte der Stichprobe und die Repräsentativität der Ergebnisse werden unterstrichen.

¹ Von diesen 1.619 Bedarfsgemeinschaften entfallen über 48 % auf die Universitätsstadt Gießen, in der nach Angaben der Statistikstelle der Stadt Gießen vom 11.05.2012 insgesamt ca. 2.400 Alleinerziehende wohnen. D.h. ein knappes Drittel aller Alleinerziehenden-Haushalte im Stadtgebiet Gießen steht im SGB-II Bezug.

Verteilung der Befragten in der Region

46,2 % der Befragten wohnen im Stadtgebiet Gießen. Über 17 % (=51 Befragte) der befragten Alleinerziehenden leben im Teilraum Ost des Landkreises (Lich, Grünberg, Laubach, Hungen). Im Teilraum Süd leben 13 % (=38) der Befragten. Auf den Teilraum Nord entfallen 11,3 % (=33) und auf den Teilraum West 7,9 % (=23) der erfassten Alleinerziehenden.

Abbildung 1: Wohnort der befragten Alleinerziehenden

Teilraum	Gemeinde	Anzahl	Anteil	Summe Anzahl	Summe Anteil
Nord	Lollar	1	0,3%	33	11,3%
	Staufenberg	4	1,4%		
	Allendorf	4	1,4%		
	Rabenau	0	0,0%		
	Reiskirchen	6	2,1%		
	Buseck	18	6,2%		
Ost	Lich	11	3,8%	51	17,5%
	Grünberg	10	3,4%		
	Laubach	15	5,1%		
	Hungen	15	5,1%		
West	Biebertal	6	2,1%	23	7,9%
	Heuchelheim	5	1,7%		
	Wettenberg	12	4,1%		
Süd	Langgöns	3	1,0%	38	13,0%
	Linden	15	5,1%		
	Pohlheim	15	5,1%		
	Fernwald	5	1,7%		
Stadt Gießen		135	46,2%	135	46,2%
Keine Angabe		12	4,1%	12	
Gesamt		292		292	

Im Rücklauf der Fragebögen spiegeln sich die bekannten Fakten wider, dass im Stadtgebiet Gießen überdurchschnittlich viele Alleinerziehende leben und im Landkreis der Teilraum Ost die Region mit den meisten Alleinerziehenden darstellt.

Damit deckt sich die regionale Verteilung der Befragten aus der Bedarfserhebung weitgehend mit der Statistik der durch das Jobcenter Gießen betreuten Alleinerziehenden.

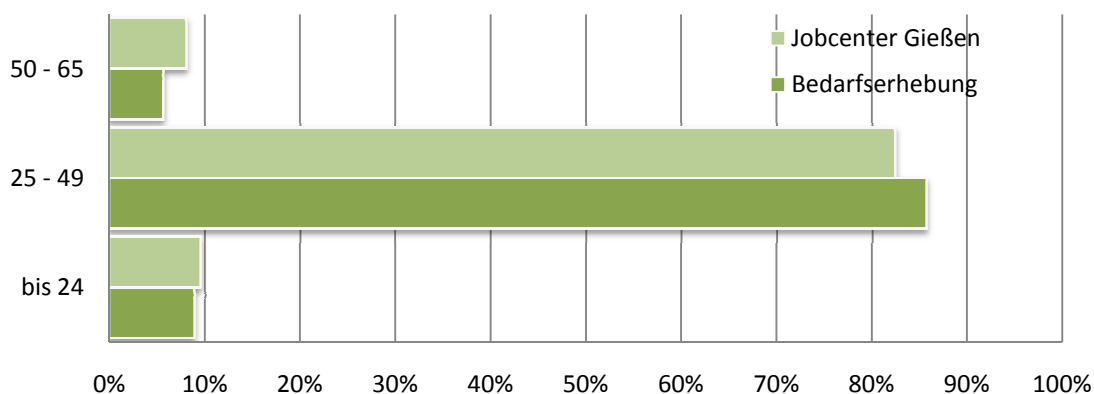
Geschlechterverteilung

Durch die Befragung wurden knapp 93 % Frauen, etwas über 5 % Männer erfasst, 2 % machten keine Angabe. Die Statistik des Jobcenters weist knapp 95 % Frauen aus.

Altersstruktur der Alleinerziehenden

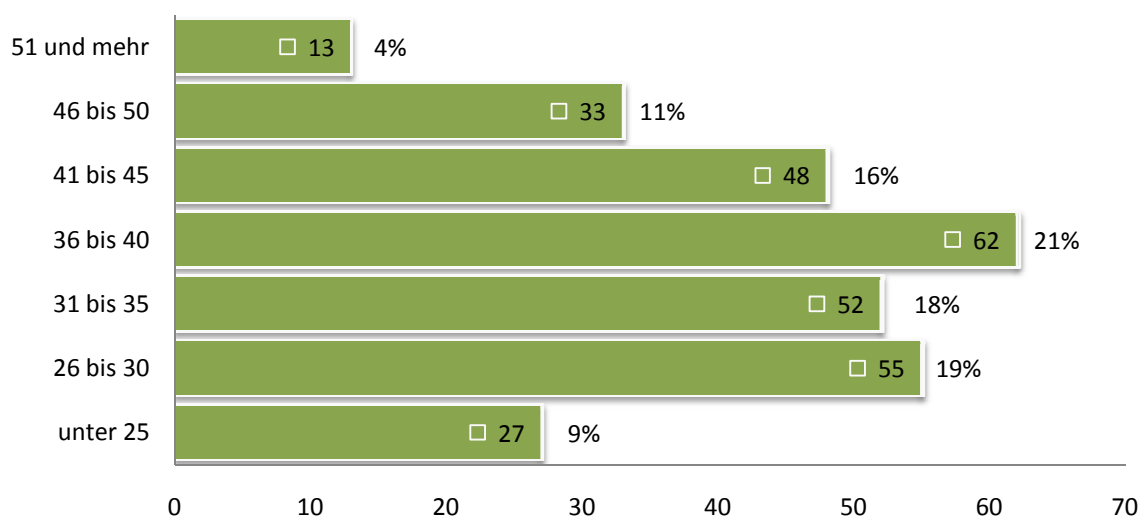
Auch bei der Altersstruktur decken sich die Ergebnisse der Befragung in etwa mit denen der Statistik des Jobcenters Gießen wie die nachfolgende Abbildung zeigt:

Abbildung 2: Altersstruktur der Alleinerziehenden in Stadt und Landkreis Gießen



In der Befragung ergibt sich im Detail folgendes Bild:

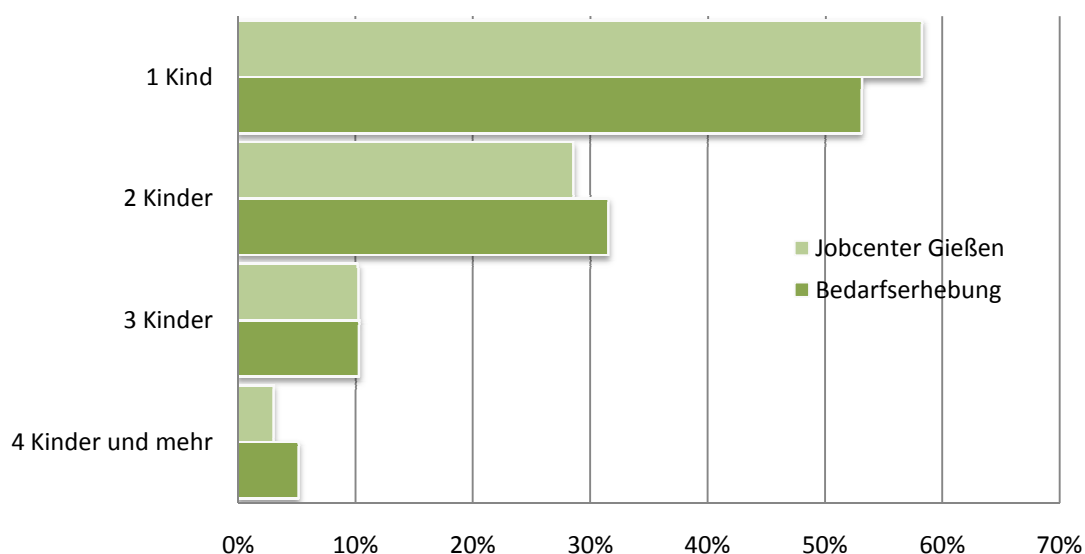
Abbildung 3: Altersstruktur der Befragten



Anzahl und Alter der Kinder pro Haushalt

In der Mehrzahl der Alleinerziehenden-Haushalte lebt nur ein Kind. In rund 32 % der Alleinerziehenden-Haushalte leben zwei Kinder. Nur in knapp 15 % der Haushalte leben 3 oder mehr Kinder.

Abbildung 4: Anzahl der Kinder in den Haushalten



Die Ein-Kind-Familie dominiert bei den Haushalten der Alleinerziehenden. Allerdings gibt es mit ca. 47 % auch viele Haushalte mit zwei und mehr Kindern und damit auch mit den entsprechend höheren Hürden hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Im Schnitt liegt das Alter des ersten Kindes bei 9,8 Jahren, auch der Median beträgt 10. Das zweite Kind ist im Mittel 7,7 Jahre alt, das dritte Kind 6,9 Jahre.

Der Blick auf das durchschnittliche Alter aller Kinder weist schon darauf hin, dass hinsichtlich der Betreuungssituation der Alleinerziehenden das Thema Schulbetreuung ein besonderes Gewicht innehat.

Dies bestätigt sich bei Betrachtung der Altersklassen des jeweils jüngsten Kindes. So sind knapp 46 % der Kinder Schülerinnen und Schüler.

Abbildung 5: Alter des jüngsten Kindes

Alter des jüngsten Kindes	Anzahl	Anteil
bis 1 Jahr	31	10,6%
1-3 Jahre	65	22,3%
4-6 Jahre	55	18,8%
6-16 Jahre	134	45,9%
> 16 Jahre	7	2,4%

Aus der Altersbetrachtung der Befragungsergebnisse wird deutlich, dass im Fokus der Betreuungshilfen sehr stark die Schulkinderbetreuung liegen muss, aber auch die Kleinkindbetreuung.

Kinderbetreuung

In diesem Abschnitt wird die aktuelle Betreuungssituation der Alleinerziehenden beleuchtet und ein Überblick über die aktuelle Bedarfssituation gegeben.

Nutzung der Betreuungsangebote

Die Frage nach der Nutzung von Betreuungsformen bzw. -angeboten (Mehrfachantworten waren zugelassen) wurde von 282 Alleinerziehenden beantwortet (10 machten keine Angaben). Von den 282 Befragten gaben knapp 38 % (=106 Nennungen) an, ihre Kinder in einer öffentlichen Einrichtung betreuen zu lassen. Der Anteil der Befragten, die ihre Kinder ausschließlich selbst betreuen, d.h. keinerlei andere Betreuungsangebote und –möglichkeiten nutzen, beläuft sich auf lediglich 8,2 % (=23 Nennungen).

Abbildung 6: Nutzung von Betreuungsmöglichkeiten

Betreuungsform	Anzahl	Anteil (n=282)
Krippe, KiGa, KiTa, Hort	106	37,6%
2. Elternteil des Kindes	21	7,4%
Großeltern/Verwandte	52	18,4%
Freunde/Bekannte	21	7,4%
Tagesmutter	12	4,3%
Ferienbetreuung	10	3,5%
Hausaufgabenhilfe (Schule)	50	17,7%
Andere	14	5,0%
Ausschließlich Selbstbetreuung	23	8,2%

Wie sich die zwei am häufigsten genannten Kategorien (Krippe, KiGa, KiTa, Hort und Großeltern/Verwandte) auf die Teilräume des Landkreises und die Stadt Gießen verteilen, zeigt die nachstehende Tabelle:

Abbildung 7: Nutzung von Betreuungsmöglichkeiten nach Teilräumen

Teilraum	Krippe, KiGa, KiTa, Hort	Großeltern/ Verwandte
Nord	18	9
Ost	18	11
Stadt Gießen	47	20
Süd	10	7
West	12	6
Gesamtergebnis	105	53

Einige Alleinerziehende nutzen darüber hinaus ergänzende Betreuungsangebote – in den meisten Fällen kombiniert mit anderen Betreuungsformen. Bekannte Betreuungsangebote sind z.B. LindenKids, „Mach mit“ in Grünberg, ambulante Erziehungshilfe, Wohn- oder Tagesgruppen sowie Jugendamt.

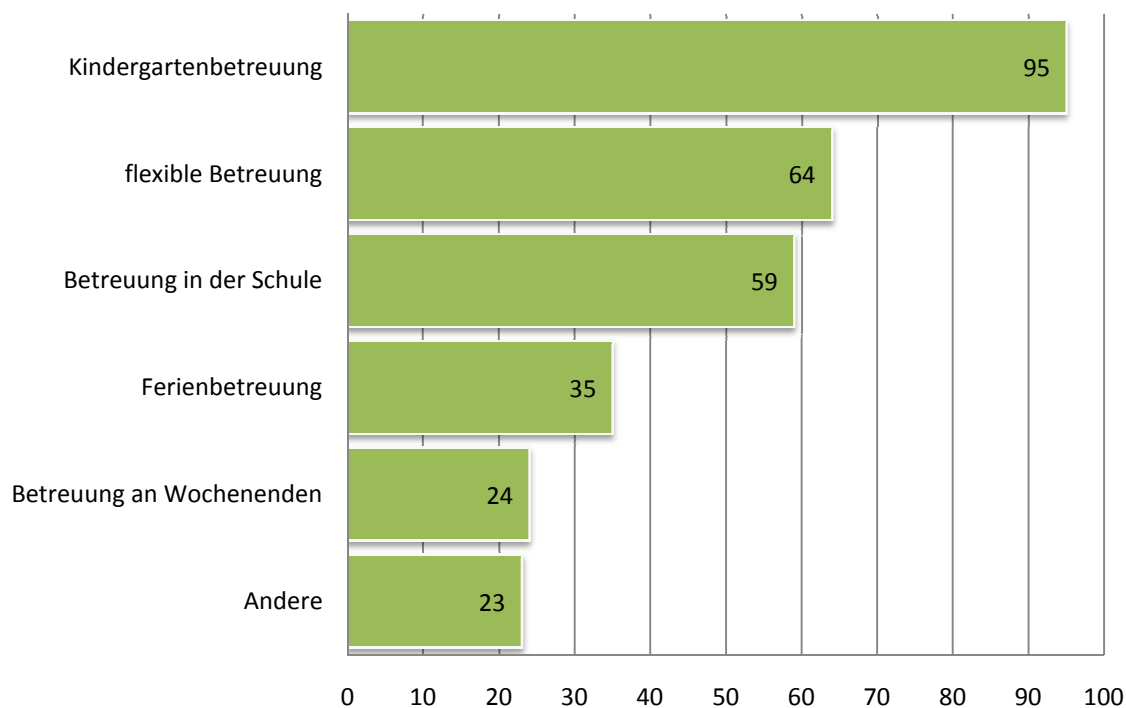
Bei einem Großteil der Alleinerziehenden steht die eigene Betreuung der Kinder im Vordergrund, dies v.a. bei Kindern zwischen 1 und 3 Jahren sowie Schulkindern. Neben der Betreuung in öffentlichen Einrichtungen spielt die Betreuung durch Großeltern und Verwandte – hier v.a. bei Kindern im Schulalter – die größte Rolle, dicht gefolgt von Hausaufgabenbetreuung in der Schule.

Gewünschte Betreuungsangebote und -zeiten

Für eine optimale Betreuung der Kinder, auch mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, geben 95 der Befragten an, eine Kinderbetreuung in KiGa bzw. KiTa zu benötigen. 59 haben Betreuungsbedarf in der Schule und 64 äußern darüber hinaus den Bedarf nach einer flexiblen Betreuung. Ergänzend kommt der Ferienbetreuung ein hoher Stellenwert zu.

Von den 95 Befragten, die eine Betreuung für ihre Kinder in KiGa bzw. KiTa benötigen, äußern 70 = 74 % den Bedarf nach einer Ganztagsbetreuung. Lediglich 16 halten eine Vormittagsbetreuung für ausreichend.

Abbildung 8: Welche Art der Betreuung wird benötigt?



Differenziert nach Teilräumen stellen sich die Bedarfe wie folgt dar:

Abbildung 9: Betreuungsbedarf nach Teilräumen

Teilraum	KiTa	flexible B.	Schulb.	Ferienb.	Wochenendb.	Andere
Nord	13	10	7	2	4	2
Ost	16	19	7	5	2	2
Stadt Gießen	45	24	30	17	12	10
Süd	9	7	9	5	4	2
West	11	4	5	7	1	3
Gesamt	94	64	58	36	23	19

Dicht gefolgt von einer möglichst ganztägigen Kinderbetreuung wünschen sich Alleinerziehende mehr flexible Betreuungszeiten und Schulkinderbetreuung.

Offenbar ermöglicht nur eine Ganztagsbetreuung auch für Kinder im Vorschulalter die angestrebte Vereinbarkeit des beruflichen Engagements mit den familiären Wünschen und Pflichten.

Schulkinderbetreuung

59 der Befragten benötigen für ihre Kinder eine Betreuung in der Schule – ergänzend zu den gesicherten Unterrichtszeiten. Im statistischen Mittel wird eine Betreuungszeit von 6,7 Stunden benötigt.

21 Alleinerziehende benötigen eine sichergestellte Betreuung vor Schulbeginn, um den gewünschten Arbeitszeiten entsprechen zu können. 42 benötigen auch nach Schulende eine Betreuung ihrer Kinder.

Abbildung 10: Benötigte Betreuungszeiten in der Schule

	Anzahl
Betreuung in der Schule	59
Mittlerer Betreuungsbedarf in Stunden	6,7
Mit Zeitangabe	54
davon benötigen Betreuung	
vor Schulbeginn (8 Uhr)	21
nach Schulende (ab 14 Uhr)	42

Im Bereich der Schulkinderbetreuung gibt es einen erheblichen Betreuungsbedarf, insbesondere in den Randzeiten vor Schulbeginn und nach Schulschluss. Die benötigte Betreuungszeit geht weit über die üblichen Schulstunden hinaus.

Zufriedenheit mit der Betreuungssituation

Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Betreuungssituation



Während 44 % der Befragten mit Ihrer Betreuungssituation zufrieden sind, gaben 32 % an, nur teilweise zufrieden zu sein. 14 % der Befragten sind mit der Betreuungssituation nicht zufrieden.

Damit sehen insgesamt 46 % der Befragten hinsichtlich der Betreuung ihrer Kinder Verbesserungsmöglichkeiten.

10% der Befragten haben dazu keine Angabe gemacht.

Bei der Betrachtung der Bewertung der Betreuungssituation durch die Befragten ist zu beachten, dass sich die Antworten auf den Ist-Zustand der Lebenssituation beziehen. Eine erneute Befragung im Anschluss oder Kontext einer Erwerbsaufnahme würde vermutlich erheblich schlechtere Ergebnisse, insbesondere in der ländlichen Region Gießens erzielen.

Die folgende Tabelle schlüsselt die Ergebnisse teilraumbezogen auf:

Abbildung 12: Zufriedenheit mit der Betreuungssituation nach Teilräumen

Teilraum	(1) ja	(2) nein	(3) teilweise	(99) k.A.	Gesamt
Nord	45%	3%	39%	12%	100%
Ost	42%	15%	33%	10%	100%
Stadt Gießen	45%	20%	24%	11%	100%
Süd	47%	3%	42%	8%	100%
West	46%	13%	42%	0%	100%
Gesamt	45%	14%	31%	10%	100%

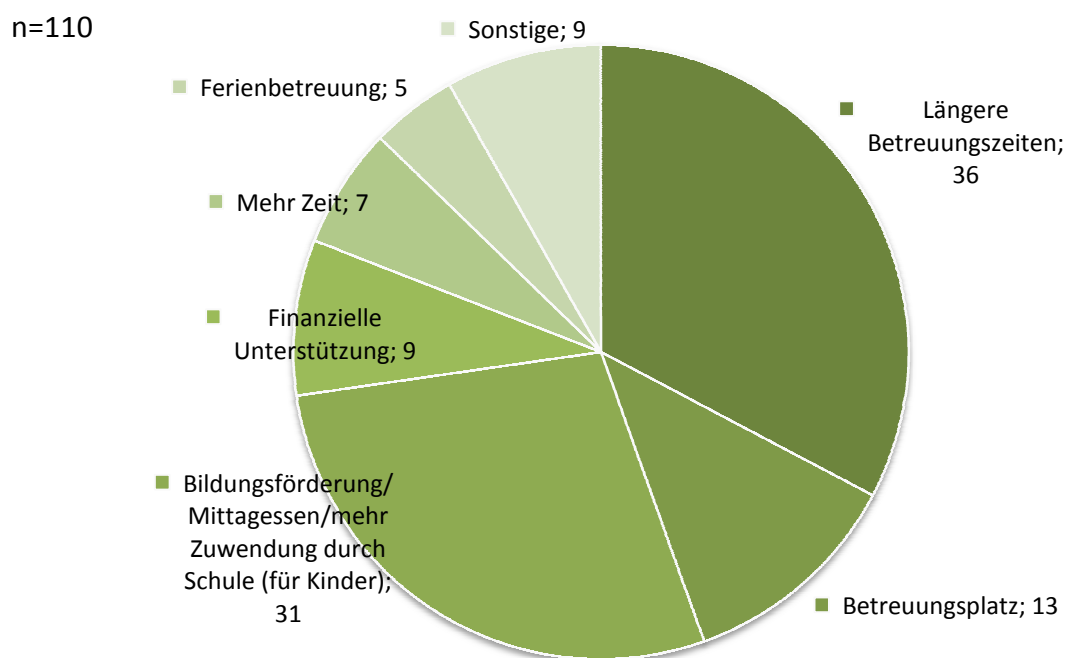
Insgesamt herrscht also eine eher mäßige Zufriedenheit mit der Betreuungssituation vor. Im Teilraum West ergeben die Werte für (2) nein und (3) teilweise in der Summe knapp 55 %, im Teilraum Ost beträgt die Summe immerhin noch 48 %; so dass in diesen beiden Teilräumen die jeweiligen Werte für (1) ja = Zufriedenheit geringer sind. Dies verdeutlicht einen großen Handlungsbedarf im Bereich Kinderbetreuung, wobei der Bereich Schulkinderbetreuung und flexible Betreuungsangebote im Fokus stehen.

Durch eine ergänzende offene Frage wurden die Befragten gebeten, Wünsche zu äußern, die zu einer höheren Zufriedenheit mit ihrer Betreuungssituation führen könnten. Bei den Antworten überwiegt erneut deutlich der Wunsch nach längeren Betreuungszeiten.

Daneben dominiert aber sehr eindrucksvoll der Wunsch nach Bildungsförderung der Kinder nach der Schule, nach Hilfen zur Bewältigung der Anforderungen des Alltags (Mittagessen in der Schule, Einkaufshilfe) sowie nach finanzieller Unterstützung bei der Kinderbetreuung und schließlich bei der Betreuung kranker Kinder.

Immerhin 13 Befragte benennen das Fehlen eines Betreuungsplatzes.

Abbildung 13: Unterstützungsbedarfe neben den klassischen Betreuungsangeboten



Neben dem Bedarf an längeren Betreuungszeiten – für Kinder im Kindergartenalter, aber ganz besonders auch für Schulkinder – dominiert der Wunsch nach einer qualitativ hochwertigen Betreuung der Kinder, v.a. in Bezug auf die Bildungsförderung der Kinder, gefolgt von dem Wunsch nach Unterstützung der Alltagsbewältigung.

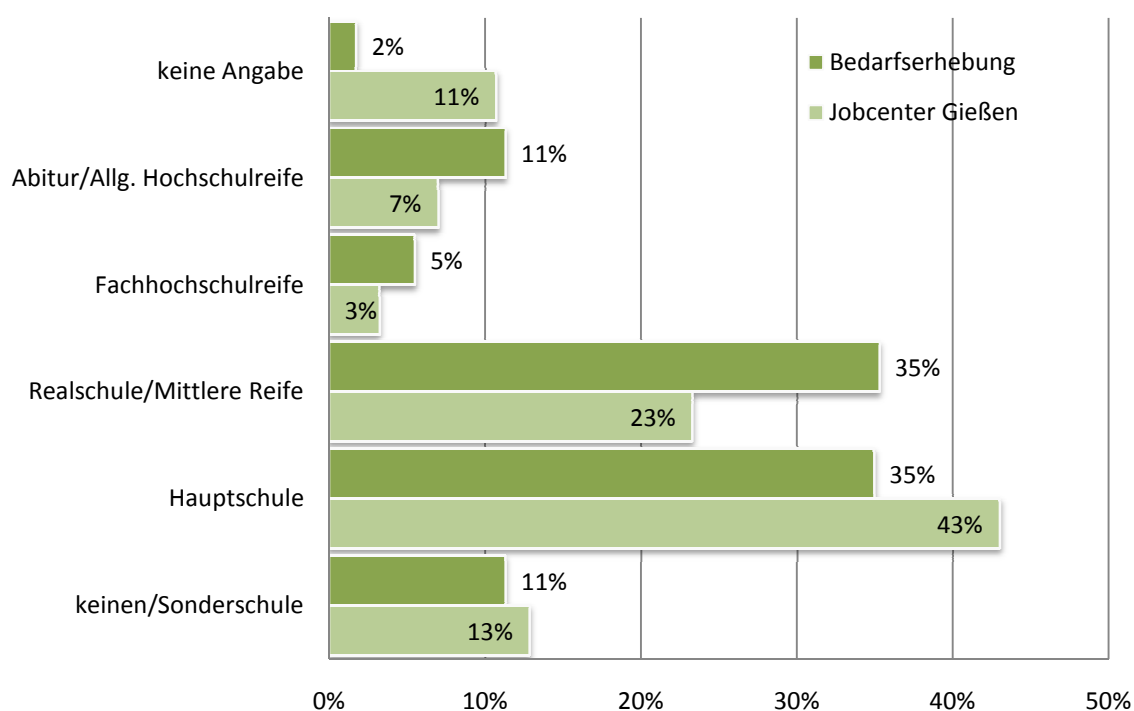
Bildungs- und Ausbildungssituation

Bildungsabschlüsse

9 % der Befragten haben gar keinen Schulabschluss, 3 % haben die Sonderschule absolviert. 35 % der Befragten verfügen über einen Hauptschulabschluss, ebenso viel Befragte haben mit Mittlerer Reife die Schule verlassen. Immerhin 16 % haben die Fachhochschulreife bzw. das Abitur absolviert. Damit hat die Gruppe der Befragten ein mittleres Bildungsniveau.²

Im Vergleich zur Statistik des Jobcenters liegt das Bildungsniveau der Befragten aus der Bedarfserhebung etwas höher zugunsten der mittleren Abschlüsse. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass sich Alleinerziehende mit einem höheren Bildungsniveau eher an einer Befragung beteiligen und auch in der Lage sind, ohne Hilfestellung in einem Fragebogen Auskunft geben zu können.

Abbildung 14: Schulabschlüsse (mit Vergleich Jobcenter)

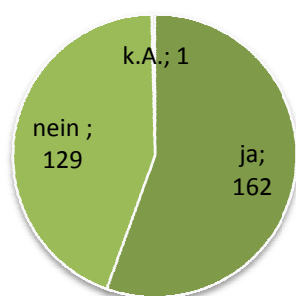


51 % der Befragten verfügen über einen mittleren bis gehobenen Schulabschluss und 35 % über einen Hauptschulabschluss. Damit weist die Gruppe der befragten Alleinerziehenden ein gutes Bildungsniveau auf.

² Siehe dazu auch die teilraumbezogene Abbildung 25: Schulabschlüsse und Berufsabschlüsse der Befragten nach Teilräumen im Anhang.

Berufsausbildung

Abbildung 15: Ausbildungsabschlüsse



Zwar verfügen rund 51 % der Befragten über ein mittleres bis gehobenes Schulbildungsniveau, allerdings haben nur knapp 56 % der Befragten eine abgeschlossene Berufsausbildung; umgekehrt: **44 % der befragten Alleinerziehenden haben keinen Ausbildungsabschluss³** erlangt.

Von den 129 Befragten, die bei der Geburt ihres ersten Kindes keinen Berufsabschluss hatten, sind 21 Mütter bzw. Väter jünger als 25 Jahre (mit = 7), 25 zwischen 25 und 30 Jahre (mit = 19), 22 zwischen 30 und 35 Jahre (mit = 40) und 21 zwischen 35 und 40 Jahre (mit = 33).

D.h. je jünger die Mütter oder Väter bei der Geburt ihres ersten Kindes sind, desto größer ist der Anteil von Eltern ohne Berufsabschluss. Dies gilt aber nur für Eltern bis unter 30 Jahre. Danach kehrt sich das Verhältnis um.

Das zeigt deutlich, dass eine Abweichung von der Normalbiografie – Schule, Ausbildung, Berufseinstieg, stabile Partnerschaft bzw. Familiengründung und -planung – auf strukturelle Rahmenbedingungen trifft, die es jungen alleinerziehenden Eltern, v.a. Müttern, äußerst schwer machen, neben ihren familiären Anforderungen eine Ausbildung zu durchlaufen und den Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu schaffen.⁴

Für die Mehrheit der Befragten, die über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt, unterstellt die erlangte Qualifikation im Zuge des demografischen Wandels und des damit einhergehenden prognostizierten Fachkräftemangels eigentlich gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Für die große Minderheit ohne Berufsausbildungsabschluss stellt sich dagegen das Problem, die beiden Anforderungen – Sorge für das eigene Kind und Ausbildung – verbinden zu müssen. Dazu bedarf es nicht nur einer gesicherten Kinderbetreuung, sondern auch finanzieller Unterstützung zur Sicherung des Lebensunterhalts sowie die Bereitschaft von Unternehmen, in Teilzeit unter familienfreundlichen Bedingungen auszubilden.

³ Siehe dazu auch die teilraumbezogene Abbildung 25: Schulabschlüsse und Berufsabschlüsse der Befragten nach Teilräumen im Anhang.

⁴ Die Mutterschaft junger Frauen weist meist auf schwierige und diskontinuierliche Bildungsverläufe hin, die komplexe und dichtmaschige Dienstleistungsangebote erfordern. Vgl. Claus Reis (2011): *Alleingelassen? Arbeitslose junge Alleinerziehende und die Notwendigkeit vernetzter Hilfeangebote*, in: FORUM 1. Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, S. 11-14.

Branchenbetrachtung der Berufsabschlüsse

Der überwiegende Teil der meist weiblichen Alleinerziehenden weist Berufsabschlüsse im Dienstleistungsbereich und kaum in den so genannten MINT-Berufen auf.

Mit je 28 Befragten dominieren die kaufmännischen Berufe sowie Verkauf und Einzelhandel, gefolgt von Berufen des Gesundheitswesens und dem sozial-/pädagogischen Bereich.

Die Branchenbetrachtung zeigt, dass rund 60% der Fälle mit großen Problemen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf konfrontiert sind, aufgrund der in diesen Berufen geforderten Flexibilität in den Arbeitszeiten bei gleichzeitig fehlender Randbetreuung.

Dem Fachkräftemangel lässt sich mit diesem Arbeitskräftepotenzial nur begegnen, wenn diese Vereinbarkeitskluft mit ausreichenden Kinderbetreuungskonzepten, aber auch kreativen und familienfreundlichen Ausbildungs- und Arbeitszeitmodellen verringert wird.

Abbildung 16: Berufsausbildung nach Branchen

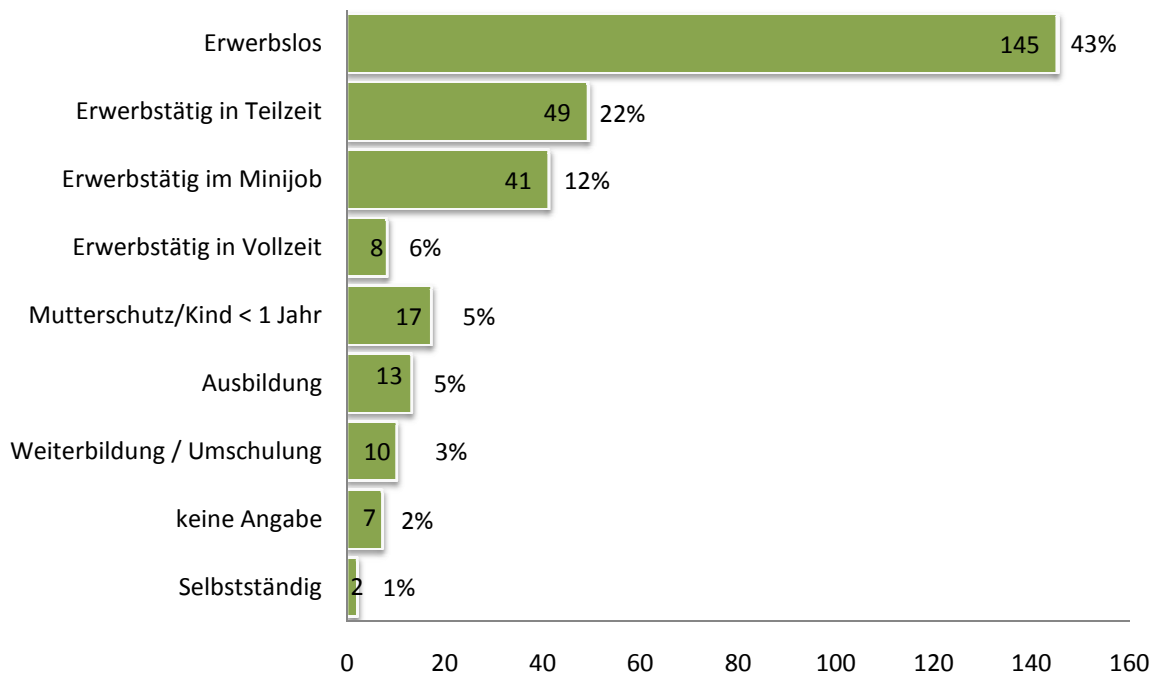
Berufsausbildung nach Branchen (n=162)	Anzahl
Verkauf / Einzelhandel (Bäckereifachverkäufer_in, Fleischereifachverkäufer_in, Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel, Buchhändler_in, Verkäufer_in,	28
Kaufmännische Berufe (z.B. Bürokauffrau/-kaufmann, Industriekauffrau/-mann, Fremdsprachensekretär_in, Bankkauffrau/-mann, Groß und Außenhandelskauffrau/-mann, Stenosekretär_in)	28
Gesundheitswesen (z.B. Krankenschwester, PTA, Altenpfleger_in, Apothekenhelfer_in, Arzthelfer_in, Tierarztpfleger_in, med. Fachangestellte/r, Pferdewirt_in)	25
Sozialpädagogische Berufe (z.B. Erzieher_in, Lehrer_in, Heilerziehungspfleger_in, Psychologe_in, Pädagoge_in, Ergotherapeut_in, Sozialassistent_in, Sozialarbeiter_in, Soziologe_in)	16
Handwerk (z.B. Keramiker_in, Florist_in, Feinoptiker_in, Metallbauer, Damenschneider_in, Pelznäher_in, Dekorateur_in, Teppichweber_in, KFZ-Mechaniker_in)	20
Körperpflege (Friseur_in, Kosmetiker_in, Nageldesign, Visagist_in, Masseur_in)	16
Hauswirtschaft (Koch/Köchin, Hauswirtschaftler_in, Hotelfachfrau/-mann, Restaurantfachfrau/-mann)	15
Steuerfach / Verwaltung / Justiz (z.B. Steuerfachangestellte_r, ReNo-Fachangestellte_r, Justizangestellte_r, Jurist_in, Verwaltungsangestellte_r, Buchhalter_in,	10
Ingenieurwesen (z.B. Bauzeichner_in, Diplom-Agrar-Ingenieur_in, Diplom-Ingenieur_in, Wirtschaftsinformatiker_in, Architekt_in)	4

Erwerbssituation

43 % der befragten Alleinerziehenden waren zum Zeitpunkt der Befragung erwerbslos.

40 % der Befragten gaben an, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Davon sind 6 % (=8) in Vollzeit beschäftigt, 22 % arbeiten Teilzeit und 12 % gehen ihrer Erwerbstätigkeit im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung nach.

Abbildung 17: Beschäftigungssituation



Auf die Teilräume des Landkreises und die Stadt Gießen verteilen sich die erwerbslosen Befragten wie folgt:

Abbildung 18: Erwerbslose nach Teilräumen

Teilraum	Anzahl
Nord	10
Ost	29
Stadt Gießen	68
Süd	22
West	11
Gesamtergebnis	140

Aufgrund defizitärer bzw. ungünstiger Rahmenbedingungen (Kinderbetreuung, Arbeitsbedingungen, Qualifikation etc.) sind die wenigsten Alleinerziehenden im Rahmen der

Erhebung in der Lage, den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie ohne Transferleistungen zu gewährleisten.

Auch eine gute Schulbildung und eine abgeschlossene Berufsausbildung bilden in der Gruppe der Alleinerziehenden noch keine hinlänglichen Voraussetzungen, Beschäftigungsformen und Arbeitszeiten wählen zu können, die ihnen ein existenzsicherndes Einkommen garantieren könnten.

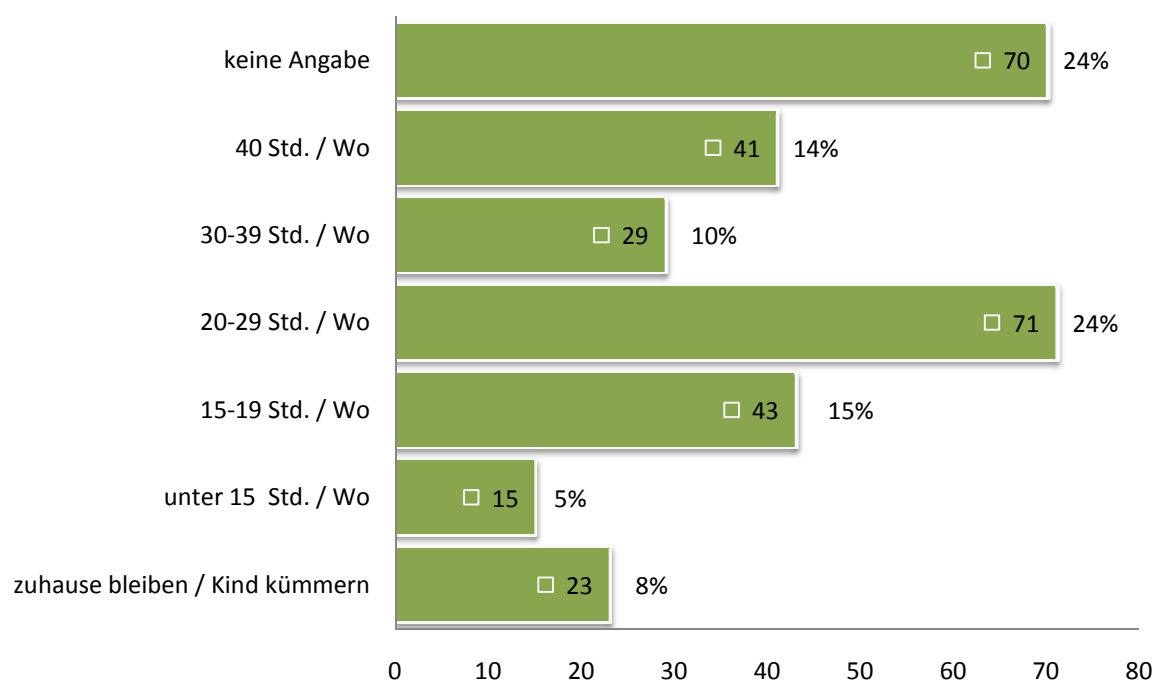
Gewünschte Erwerbssituation und -motivation

Über 34 % der Befragten wünschen sich eine Teilzeittätigkeit mit 20-29 bzw. 30-39 Stunden pro Woche. Immerhin wünscht sich knapp die Hälfte, mehr als „halbtags“ arbeiten zu können.

Hier lässt sich der Wunsch erkennen, sowohl finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen, als auch zeitliche Spielräume für die Bewältigung des Alltags, für sich und die eigene Familie zu haben.

8 % der Befragten geben an, zu Hause bleiben zu wollen, um sich weiterhin selbst um den Nachwuchs kümmern zu können. Die Gründe dafür könnten z.B. in großer Perspektivlosigkeit, unattraktiven Alternativen oder anderem zu suchen sein.

Abbildung 19: Gewünschte Arbeitszeiten



Fast die Hälfte der Befragten wünscht sich im Vergleich zur aktuellen Beschäftigungssituation eine deutlich erhöhte Erwerbsarbeitszeit zwischen 20 und 40 Stunden pro Woche. Auch das Streben nach finanzieller Unabhängigkeit ist groß.

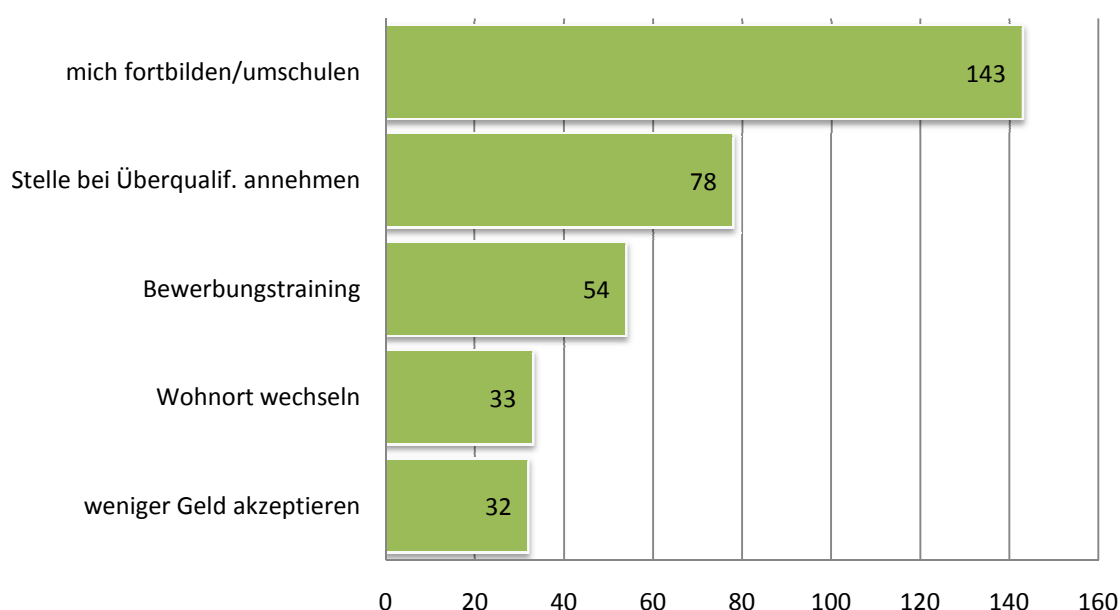
Dies zeigt sich auch mit Blick auf die Aktivitäten, die alleinerziehende Mütter und Väter zu ergreifen bereit sind, um das Ziel finanzieller Unabhängigkeit durch Erwerbsarbeit zu erreichen.

Hier steht das Thema Fortbildung und Umschulung an erster Stelle: 143 der Befragten möchten sich gerne fortbilden oder eine Umschulung beginnen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Dies ist insbesondere interessant bei gleichzeitiger Betrachtung der Berufsabschlüsse.

Ein großer Teil der Befragten zeigt auch die Bereitschaft, eine Stelle bei Überqualifizierung anzunehmen. Auch dieser Befund weist auf einen Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit hin.

Lediglich 54 Alleinerziehende halten ein Bewerbungstraining für erforderlich, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Abbildung 20: Aktivitäten zur Erlangung einer Arbeitsstelle



Die folgende Abbildung 21 schlüsselt die Kategorie Fortbildungsbereitschaft nach Teilräumen auf. Dazu ist noch bemerkenswert, dass die Daten mit denen der Abbildung 18 (Erwerbslose nach Teilräumen) weitgehend übereinstimmen.

Abbildung 21: Fortbildungsbereitschaft nach Teilräumen

Teilraum	Anzahl
Nord	14
Ost	26
Stadt Gießen	68
Süd	18
West	14
Gesamt	140

Die Bereitschaft zu Veränderungen ist in der Gruppe der Alleinerziehenden stark ausgeprägt: Fast alle Befragten sind zu vielfältigen Aktivitäten bereit, um das Ziel einer Anstellung zu erreichen, die sie von Transferleistungen unabhängig macht. Dem Thema Fortbildung bzw. Umschulung kommt hier ein besonderes Gewicht zu.

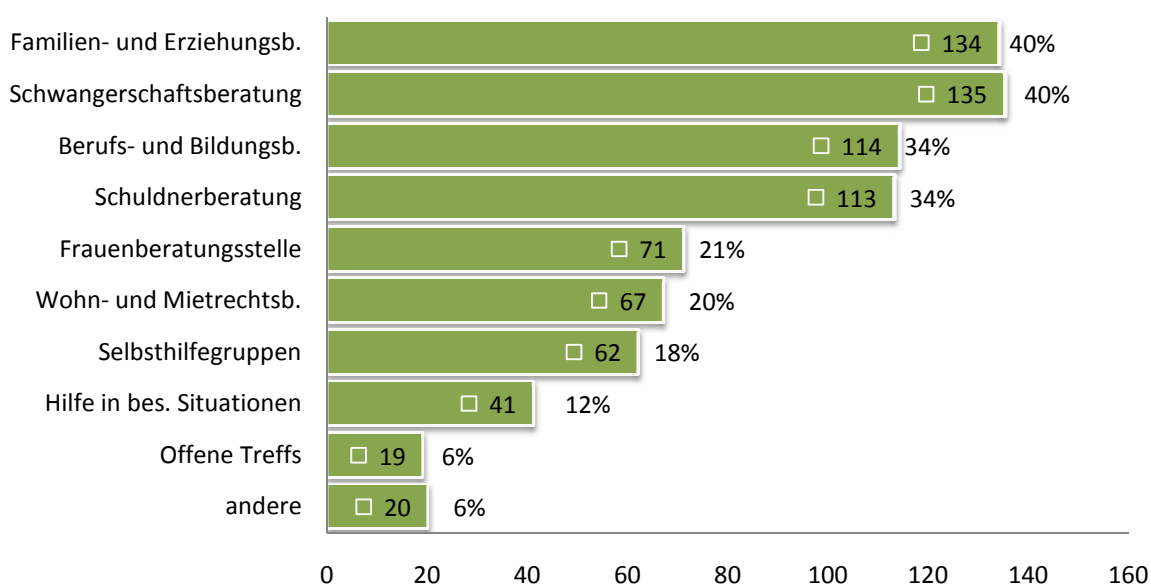
Beratungsbedarf

Familien- und Erziehungsberatung sowie Schwangerschaftsberatung sind gut mit gut 40 % die bekanntesten Beratungsangebote, gefolgt von Berufs- und Bildungsberatung mit rund 34 % der Befragten und der Schuldnerberatung mit ebenfalls 34 %.

Jeweils ein Viertel der Befragten ist über die Arbeit der Wohn- und Mietrechtsberatung sowie über die Frauenberatungsstelle informiert.

Knapp 21% (=61) der Befragten sind keine und damit auch niedrigschwellige Beratungsangebote nicht bekannt.

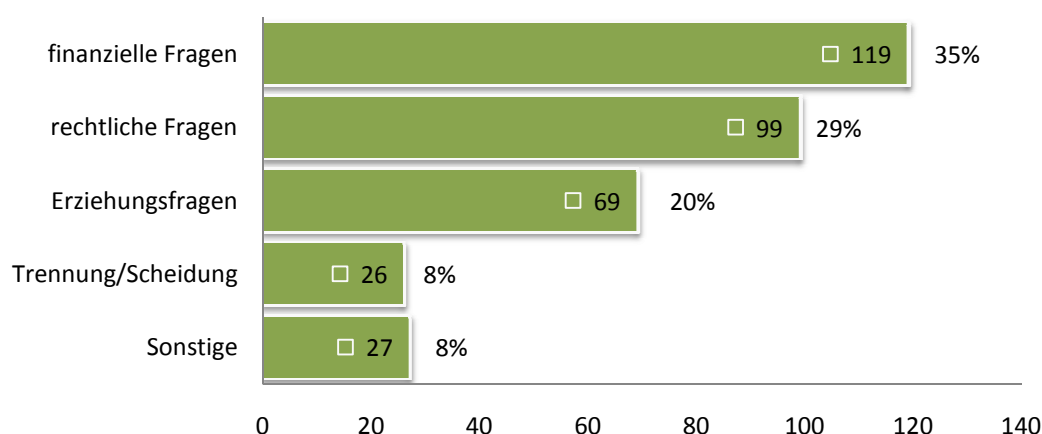
Abbildung 22: Bekanntheitsgrad der Beratungs- und Unterstützungsangebote



Das vielfältige Unterstützungs- und Beratungsangebot in Stadt und Landkreis Gießen ist sehr vielen Alleinerziehenden nicht geläufig – eine zielgruppenoptimierte Vernetzung und Verstärkung der Kommunikation, wie sie durch das Netzwerk angestrebt wird, kann hier Abhilfe schaffen.

Nur 20 % der Befragten äußern den Wunsch nach Beratung bei Erziehungsfragen und lediglich 8 % Beratungsbedarf zum Thema Trennung bzw. Scheidung. Den größten Beratungsbedarf melden die Befragten zu finanziellen und rechtlichen Fragen an.

Abbildung 23: Wunsch nach Beratungsangeboten



Für die Alleinerziehenden müssen zunächst finanzielle und rechtliche Themenfelder abgedeckt sein – diese Beratungsangebote sind existenziell.

Mobilität

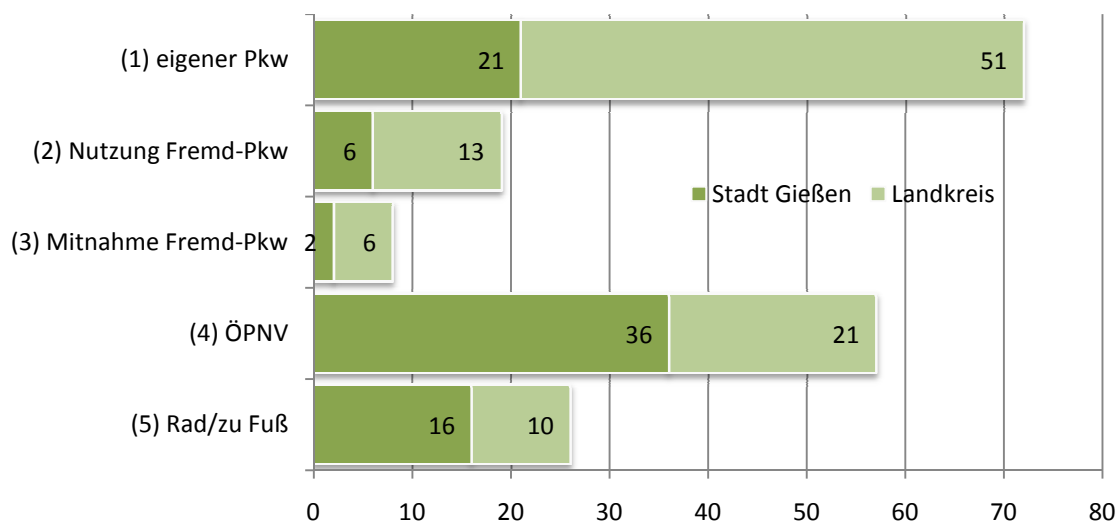
Die Frage: „Wie legen Sie den Weg zu Ihrer Arbeitsstelle überwiegend zurück?“ wurde von 182 Befragten beantwortet. (Hinweis: Die Zahl 182 ist größer als die Summe der Erwerbstätigen und Selbständigen, die 100 beträgt; und größer als die die Zahl der Erwerbstätigen, Selbständigen und in Ausbildung bzw. Fortbildung befindlichen Befragten).

Davon gaben 103 an, mit dem eigenen Pkw (zur Arbeit) zu fahren. Insgesamt übertrifft die Automobilität andere Mobilitätsformen bei Weitem. Lediglich 67 Nennungen entfallen auf öffentliche Verkehrsmittel und 48 auf Fahrrad bzw. Zufußgehen.

Die folgende Abbildung vergleicht die gerade genannten Summen der Zählungen mit den Werten für die Stadt Gießen.⁵

⁵ Siehe auch die nach Teilräumen differenzierte tabellarische Darstellung im Anhang; Abbildung 26: Mobilitätsformen nach Teilräumen.

Abbildung 24: Mobilität im Vergleich Gesamt – Stadt Gießen



Lösungsansätze für Mobilitätsprobleme im Hinblick auf die Erwerbsintegration und Qualifikation sind – v.a. im Landkreis – wohl nur dann erfolgversprechend, wenn Lösungsmodelle an Automobilität ansetzen.

Anhang

Abbildung 25: Schulabschlüsse und Berufsabschlüsse der Befragten nach Teilräumen

Teilraum	Schulabschluss	Berufsabschluss?	Ergebnis
Nord	(1) keinen	nein	1
	(2) SoS	nein	1
	(3) HS	ja	5
		nein	6
	(4) RS	ja	9
		nein	4
	(5) FH-Reife	ja	2
	(6) HS-Reife	ja	4
		nein	1
			33
Nord Ergebnis			
Ost	(1) keinen	nein	1
	(2) SoS	ja	1
	(3) HS	ja	12
		nein	11
	(4) RS	ja	13
		nein	5
	(5) FH-Reife	ja	3
	(6) HS-Reife	ja	5
			51
Ost Ergebnis			
Stadt Gießen	(1) keinen	ja	1
		nein	18
	(2) SoS	nein	3
	(3) HS	ja	17
		nein	31
	(4) RS	ja	28
		nein	14
	(5) FH-Reife	ja	8
	(6) HS-Reife	ja	9
		nein	6
			135
Stadt Gießen Ergebnis			
Süd	(1) keinen	nein	3
	(2) SoS	ja	1
		nein	1
	(3) HS	ja	5
		nein	6
	(4) RS	ja	12
		nein	5
	(6) HS-Reife	ja	2
		nein	1
			36
Süd Ergebnis			
West	(2) SoS	ja	1
	(3) HS	ja	4
		nein	2
	(4) RS	ja	9
		nein	2
	(5) FH-Reife	ja	1
	(6) HS-Reife	ja	4
			23
West Ergebnis			

Abbildung 26: Mobilitätsformen nach Teilräumen

Teilraum	Mobilitätsform	Anzahl
Nord	(1) eigener Pkw	16
	(2) Nutzung Fremd-Pkw	1
	(3) Mitnahme Fremd-Pkw	2
	(4) ÖPNV	4
	(5) Rad/zu Fuß	5
Gesamt		28
Ost	(1) eigener Pkw	13
	(2) Nutzung Fremd-Pkw	7
	(3) Mitnahme Fremd-Pkw	2
	(4) ÖPNV	4
	(5) Rad/zu Fuß	1
Gesamt		27
Stadt Gießen	(1) eigener Pkw	21
	(2) Nutzung Fremd-Pkw	6
	(3) Mitnahme Fremd-Pkw	2
	(4) ÖPNV	36
	(5) Rad/zu Fuß	16
Gesamt		81
Süd	(1) eigener Pkw	9
	(2) Nutzung Fremd-Pkw	3
	(3) Mitnahme Fremd-Pkw	1
	(4) ÖPNV	9
	(5) Rad/zu Fuß	1
Gesamt		23
West	(1) eigener Pkw	9
	(2) Nutzung Fremd-Pkw	2
	(3) Mitnahme Fremd-Pkw	1
	(4) ÖPNV	3
	(5) Rad/zu Fuß	2
Gesamt		17